

Den Übergang vorbereiten

Wenn man die Abgängerinnen und Abgänger der Mittelschule fragt, was sie sich von der neuen Schule wünschen, ist die häufigste Antwort: neue Freundschaften, nette Lehrpersonen und gute Noten.

Gelingende Beziehungen sowohl zu den Lehrpersonen als auch zu den Mitschülerinnen und Mitschülern sind eine wichtige Grundlage für das Lernen und das Ankommen in einer neuen Schule. Deshalb muss die Entwicklung positiver Beziehungen aktiv unterstützt und begleitet werden.

Das Venn-Diagramm (Abb. 1) zeigt, welche Kompetenzen für den Übergang in die Oberstufe wichtig sind. Schon die Eingangsphase stellt die Schülerinnen und Schüler vor große Herausforderungen mit dem gegenseitigen Kennen lernen in der Klasse, dem Kennen lernen der Schule als Lernort und als lebendige Gemeinschaft, dem Kennen lernen von Angeboten und Erwartungen, von Regeln und Freiheiten.

Aber auch nach der Eingangsphase wollen die Beziehungen in der neuen Lerngemeinschaft weiter entwickelt werden, damit die Schülerinnen und Schüler als Gruppe arbeitsfähig werden. Sie sollen die natürliche Vielfalt, die in den ersten Schulwochen sichtbar wird, als Bereicherung erleben können. Wenn Schülerinnen und Schüler gelernt haben, wertschätzend miteinander umzugehen und mit vielen unterschiedlichen Menschen zu kooperieren, wird es ihnen leichter fallen, sich in der neuen Klassengemeinschaft einzufinden. Erfahrungsgemäß hilft eine gute Klassengemeinschaft sowie eine vertrauensvolle Lehrer-Schüler-Beziehung eventuell auftretende Motivations- oder Leistungskrisen durchzustehen.

Als Vorbereitung auf die Herausforderungen einer neuen Lerngemeinschaft ist es gut, wenn Schülerinnen und Schüler lernen mit unterschiedlichen Partnern zu arbeiten. Wenn das fachliche Lernen so gestaltet wird, dass nicht nur allein, sondern auch gemeinsam gelernt werden kann, wird die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gestärkt und die Beheimatung in der neuen Lerngemeinschaft maßgeblich erleichtert. Besonders günstig in diesem Zusammenhang sind alle Formen des schüleraktivierenden, kooperativen Lernens, die nicht nur intensives fachliches und überfachliches Lernen unterstützen, sondern auch zur Entwicklung der Übergangskompetenzen beitragen. Unterlagen und Anleitungen zum kooperativen Lernen sind für jede Schule in Südtirol auf IQES[online](#) zugänglich (Zugang über die Schulführungskräfte).

Im Orientierungskoffer für die Mittelschule finden sich einige Beispiele, wie sich die Schülerinnen und Schüler auf den Übergang vorbereiten können. Die Unterlagen „Das Lernen vernetzen“ wurden im Rahmen eines Workshops mit den 3. Klassen mehrerer Mittelschulen im Frühjahr 2013 erfolgreich erprobt wurden. Besonders bedeutsam für den Übertritt in die neue Schulstufe erscheinen folgende drei Hauptbereiche:

1. Sich auf den Übergang einstellen

Die Wahl der weiterführenden Schule wird von vielen Faktoren beeinflusst. Um eine gute Wahl zu treffen, ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler (und natürlich auch ihre Eltern) Gelegenheit bekommen, sich umfassend zu informieren, auf welchem Weg sie ihre Ausbildung weiter verfolgen können. Dabei sollte nicht nur die Nähe oder die architektonische Attraktivität der Schule eine Rolle spielen, sondern vor allem das Bildungsangebot (Fächerangebot, Abschlüsse, Zukunftsperspektiven) und die Anforderungen (Studentafeln, Schwerpunkte, praktische oder theoretische Ausrichtung). Natürlich werden sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern

Das Lernen vernetzen

und auch mit Gleichaltrigen beraten, aber deren Ratschläge sollten nicht allein ausschlaggebend sein.

Eine gute Schulwahl setzt aber auch voraus, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Stärken und Schwächen gut einschätzen können und ihre persönlichen Neigungen und Interessen wahrnehmen. Diese Fähigkeiten entwickeln sich nur über einen längeren Zeitraum hinweg.

Dennoch kann die Berufsberatung einen zusätzlichen wertvollen Beitrag leisten.

Eine bewusst getroffene, sachlich und persönlich begründete Wahl unterstützt auch die Vorbereitung auf den Übergang, weil sie realistische Erwartungen und eine motivierte Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt aufkommen lässt. Die in den Unterlagen beschriebenen Aktivitäten machen die Entscheidungen noch einmal sichtbar und regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Erwartungen, ihre Vorfreude aber auch ihre Wünsche an die neue Schule darzustellen. Den beteiligten Lehrpersonen und Beraterinnen war dabei auch wichtig, mit den jungen Menschen zu überlegen, was sie selbst zum Gelingen des Übergangs und zur Erfüllung ihrer Wünsche beitragen können. Das Fußfassen in der neuen Schule erfordert von den Schülerinnen und Schülern mehr Selbständigkeit und Eigeninitiative, als ihnen vielleicht bewusst ist. Auch haben sie in der Mittelschule schon viele Kompetenzen erworben, auf die sie zurückgreifen können und die sie oft unterschätzen. Stichwort: Selbstwirksamkeit.

Die entsprechenden Vorlagen sind im Material mit 1 gekennzeichnet.

2. Lesekompetenz als Schlüssel zur Bildung

"Texte lesen und verstehen zu können, ist eine der zentralen Kompetenzen, die die Schule vermitteln muss. Sie ist notwendig für den Beruf und für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben - aber nicht nur. Sie versetzt unsere Schülerinnen und Schüler auch in die Lage, selbstbestimmt und aufgeklärt zu leben, die eigene Persönlichkeit zu bilden und ermöglicht nicht zuletzt auch den Lesegenuss." (Tobias Saum, Methodenkoffer Lesekompetenz, S.4, IQESonline)

Lesen gilt nicht von ungefähr als eines der wichtigsten Kulturwerkzeuge. Es gibt kein Fach, in dem neue Inhalte nicht auch über Sachtexte erschlossen werden. Leseflüssigkeit und Lesestrategien zum effizienten Erfassen von Lernunterlagen werden in der Oberstufe vorausgesetzt. Mit dem beigelegten Lesetest können die Schülerinnen und Schüler herausfinden, wie weit es ihnen gelingt, rasches und gründliches Lesen zu verbinden, beziehungsweise ob sie ihre Lesekompetenz noch weiter entwickeln müssen.

Die entsprechenden Vorlagen sind im Material mit 2 gekennzeichnet.

3. Bewusste Zeit- und Arbeitsplanung

Viele Kinder kommen durch die Mittelschule, ohne die Notwendigkeit einer bewussten Zeitplanung zu verspüren. Aber in der Oberstufe wird der Aufwand größer. Volle Stundenpläne und längere Fahrzeiten verkürzen den Nachmittag. Viele unterschiedliche Fächer und Prüfungstermine erfordern eine gute Koordination der Vorbereitung. Dabei ist die inhaltliche Herausforderung von neuen Fächern nicht zu unterschätzen. Dadurch entsteht Druck, den die Jugendlichen bewältigen müssen, damit wichtige ausgleichende Dinge wie Freunde, Hobbys, Musik und Sport nicht ausfallen. Herauszufinden wofür sie Zeit brauchen, welche Verpflichtungen sie haben und wie viel Freizeit ihnen zur Verfügung steht, ist ein erster Schritt. Aufgrund dieser Überlegungen kann ein Wochenplan erstellt werden, in dem die Freizeit ebenso ihren festen Platz hat wie die Lern- und Arbeitszeit. Die Schülerinnen und Schüler sollten ihn erproben, um ihn dann angesichts der gemachten Erfahrungen zu optimieren. Dabei können sie berücksichtigen, zu welcher Zeit sie am besten lernen, welcher Wochentag eine längere Vorbereitung erfordert, an

Das Lernen vernetzen

welchen Tagen mit Prüfungen zu rechnen ist, wie lange sie durchschnittlich für die Aufgaben brauchen und so weiter. Sie sollten nicht zu eng planen, sondern Pufferzeiten vorsehen, damit sich der Plan anpassen lässt, wenn zum Beispiel eine Aufgabe mehr Zeit erfordert als gewöhnlich. Die kluge Einteilung der Aufgaben und die Wichtigkeit von Wiederholungsphasen für erfolgreiches Lernen sollte auch thematisiert werden.

Die entsprechenden Vorlagen sind im Material mit 3 gekennzeichnet.

Das Lernen vernetzen

